

APK IN DEN UFFIZIEN

1. Musik

2. LUCIA LAZIC

Florenz wird schon Mitte des 13. Jahrhunderts ein wichtiges Zentrum der damaligen Welt, also Europas, als hier die erste Münze aus reinem Gold geprägt wird, die immer das selbe Gewicht hat: der Goldflorin.

Florenz wird das Wirtschaftszentrum Europas, und überall beginnt man, den Goldflorin als Währung zu nutzen. Florentinische Geschäftsleute und Bankiers werden bekannt und einflussreich und beginnen, viel Geld zu verdienen.

Und was machen sie mit dem Geld? Ländereien kaufen? Nein.

Sie engagieren Künstler. Weil Kunst in Florenz zu einem Statussymbol geworden war.

3. Rundgang Förderer – Geographie-Saal

EIKE SCHMIDT

Jetzt möchte ich Ihnen etwas zeigen, was für einige von Ihnen vielleicht interessant sein könnte. Die Uffizien haben Riesen-Fortschritte gemacht in den letzten zwei Jahren. Aber hier ist ein Raum, der noch restauriert werden muss. Ich zeige ihn Ihnen einfach, vielleicht verliebt sich jemand in den Raum. Keine Angst. Gehen wir hinein.

Vorsicht beim Eintreten. Normalerweise müssen wir hier Helme tragen, aber gerade arbeitet ja niemand. Dieser Raum heißt Geographie-Saal wegen der Landkarten. Eine Karte der Toskana hier in der Mitte und der Stadt Staat Siena, der ebenfalls zum Reich der Medici gehörte.

Und dann blicken Sie von den Karten nach draußen, oder zumindest werden Sie in Zukunft durch ein Panoramafenster nach draußen schauen können. Wir haben die Fenster ein wenig geöffnet, damit Sie eine Idee bekommen, wie es einmal mit dem Panoramafenster aussehen wird. Besonders interessant ist hier die Decke. Dies sind allegorische Bilder: der Tagesanbruch, die Nacht, der Schlaf, die verschiedenen Tageszeiten. Eine Allegorie der Zeit. Während die Landkarten in Verbindung mit dem Blick über Florenz den Raum darstellen, behandelt die Decke die Zeit.

4. Medusa

DONATELLA CHIARI Richtig, Perseus. Sehen diese Augen noch?

Sie schreit, sie leidet. Schaut auf das Blut. Schaut euch auch die Haare an: Diese Schlangen, sind die ruhig? Nein. Sie winden sich, als ob sie spürten, dass Medusa enthauptet wurde und sie auch bald sterben müssen. Schaut, die Augen treten aus den Höhlen hervor und starren uns an. Ein Schild mit dem Medusenhaupt... Was wollte der Künstler zeigen? Caravaggio? ...manchmal ist es schwer, die wahren Absichten des Malers zu erkennen...

JUNGE 1

Warum ist der Hintergrund grün?

Die Schlangen sind grau, also war eine kräftige Farbe wichtig. Sonst wäre es zu einfarbig geworden. Das ist meine Meinung. Aber was ihr denkt, ist genauso richtig.

JUNGE 2

Ich wollte sagen, dass da Schlangen sind die, die anderen Schlangen beißen.

DONATELLA CHIARI

Ja, sie sind so wütend, sie sind so wütend dass einige Schlangen die anderen beißen.

6. Antony Gormley & Eike Schmidt Botticelli Saal

EIKE SCHMIDT Ja, genau.

ANTONY GORMLEY Unglaublich. Herzlichen Glückwunsch, das ist fantastisch!

EIKE SCHMIDT

Danke. Und dieser Saal war wie bei Botticelli einer der vollsten und lautesten, und jetzt ist er einer der leisesten und meditativsten im ganzen Museum.

Und es gibt so viel Platz. Wenn jemand dieses Bild den ganzen Tag betrachten möchte, kann er das trotz der ganzen Touristengruppen tun. Und kann wirklich Details betrachten. Das ist sicher der größte Unterschied zu vorher.

7. Eike Schmidt – Komposition eines Ausstellungsraums

Hier haben wir Dutzende von Figuren und die Einzige die wirklich den Betrachter anschaut, ist sie ... also dadurch hält sie auch noch den ganzen Raum zusammen.

Man weiß es hier nie, bis die Bilder wirklich physisch da sind, aber das funktioniert bestens.

Rechts das eher Leidende, Asketische und da dann eben auch das Freudige, Explosive und dann jeweils das Licht, also im Grunde genommen geht's ab hier bis da ganz ums Licht. Und hier ist ja praktisch das Christkind ... leuchtet es aus dem Christkind heraus, als wäre es eine große Glühbirne. Und dann der Engelssturz, Apokalypse und eben hier die Kreuzigung, also praktisch das gesamte Christentum in einem Raum. Oder Katholizismus kann man sogar genauer sagen, weil wir hier auch Mariologie haben und Heilige in einem einzigen Raum konzentriert.

Also im Grunde hat sie ganz klar etwas ordnendes und das wird noch viel viel stärker sein, dieser Eindruck, wenn wir den Engelssturz hier haben. Also mit dem Engel ... das ist ja reines Chaos, reine Explosion, reine Unordnung. Und sie als totalen Gegenpol. Also so ihr Universum.

8. CLAUDIO DI BENEDETTO, Bibliothek

Es ist in gewisser Weise beunruhigend, genau zu wissen, dass die Bilder, mit denen wir uns beschäftigen, zum Beispiel die Porträts oder auch andere Bilder, uns von oben herab betrachten, vielleicht sogar mit Verachtung. Denn sie sehen, wie wir uns abmühen, gefangen in der Gegenwart, im aktuellen politischen und zeitgeschichtlichen Rahmen.

Aber sie, sie haben so viel mehr erlebt: Sie haben Napoleon vorbeiziehen sehen und haben sich versteckt, damit er sie nicht nach Frankreich mitnimmt.

Sie haben Hitler vorbeiziehen sehen - zusammen mit Mussolini - und haben sich versteckt, damit er sie nicht über den Brenner abtransportiert.

Und viele, viele andere Geschichten. Auch glückliche Geschichten, Hochzeiten... Vittoria della Rovere, die aus den Marken kommt und mit Wagenkolonnen voller Kunstwerke über die Apenninen zieht, die dann für immer zu unseren Sammlungen gehören.

Es gibt also glückliche Geschichten. Doch sie schauen uns mit einem gewissen Mitleid. Mit Dankbarkeit wohl auch, weil wir für sie sorgen. Aber eigentlich haben sie viel, sehr viel gesehen. Und wir dagegen...

Wir sind mit unseren Sorgen im Hier und Heute beschäftigt, aber wir sollten von ihnen lernen.

Kunstwerke sind weise, wie Philosophen.

10. „Wir sind Kinder der Renaissance“

MARIA VITTORIA COLONNA RIMBOTTI

Als ich ihnen die Idee hinter den Landkarten erklärte ... Google Maps, wie innovativ der Gedanke war, das gesamte Herrschaftsgebiet darzustellen, haben sie sofort zugesagt.

Ich erinnere mich, als ich zum ersten Mal in den USA war, um Spenden zu sammeln - ich bin eigentlich eher schüchtern, ich mag es nicht um etwas zu bitten. Ich hasse es, um etwas zu bitten... - ...ich erinnere mich, dass einer aufstand und mich fragte: "Warum sollen wir Geld nach Italien schicken, um dort ein Museum zu unterstützen?" Da erklärte ich ihm: "Sie schicken das Geld nicht nach Italien und nicht an die Uffizien. Sie spenden es für den Schutz Ihrer eigenen Wurzeln." Denn es ist nicht nur die Kultur der Italiener, es ist die Kultur der westlichen Welt.

Die Renaissance ist ein Kind unserer Kultur. Und wir sind Kinder der Renaissance.